



Silke Diestelkamp · Rainer Thomasius

Riskanter Alkoholkonsum bei Jugendlichen

Manual zur Durchführung
einer motivierenden
Kurzintervention

 Springer

Riskanter Alkoholkonsum bei Jugendlichen

Silke Diestelkamp
Rainer Thomasius

Riskanter Alkoholkonsum bei Jugendlichen

Manual zur Durchführung einer motivierenden Kurzintervention

Mit 30 Abbildungen

Unter Mitarbeit von Katrin Lammers und Udo J. Küstner

Silke Diestelkamp

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Deutsches Zentrum für Suchtfragen des
Kindes- und Jugendalters
Hamburg
Deutschland

Rainer Thomasius

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Deutsches Zentrum für Suchtfragen des
Kindes- und Jugendalters
Hamburg
Deutschland

ISBN 978-3-662-49314-4 ISBN 978-3-662-49315-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-49315-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Umschlaggestaltung: deblik Berlin
Einbandabbildung: © surasaki/Fotolia

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer ist Teil von Springer Nature
Die eingetragene Gesellschaft ist Springer-Verlag GmbH Germany
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Geleitwort Sven Kammerahl

Das Projekt HaLT – Hart am LimiT wurde von der „Villa Schöpflin“, einer stiftungsfinanzierten suchtpräventiven Einrichtung in Lörrach, 2002 entwickelt. Aufgrund des stetigen Anstiegs der Fallzahlen alkoholintoxikierter Kinder und Jugendlicher förderte das Bundesministerium für Gesundheit von 2003 bis 2004 eine Pilotphase in Lörrach. Nach dem erfolgreichen Start wurde das Projekt 2007 als Bundesmodellprojekt an 10 weiteren Standorten in 9 Bundesländern gefördert. Mittlerweile gibt es HaLT – Hart am LimiT in 14 Bundesländern an insgesamt 155 Standorten. Die Initiatoren von HaLT – Hart am LimiT haben immer einen ganzheitlichen Präventionsansatz mit proaktiven und reaktiven Bausteinen vertreten. HaLT – Hart am LimiT sollte sich nicht lediglich auf die alkoholintoxikierten Kinder und Jugendlichen fokussieren, sondern die universelle und selektive Prävention konzeptionell mit aufnehmen. Hamburg hatte zu dem Zeitpunkt, als wir uns für das Projekt entschieden, schon eine strukturell ausgeprägte Alkoholprävention, sodass lediglich der reaktive Baustein von HaLT – Hart am LimiT in der Vielzahl von Angeboten fehlte. Anfänglich wurden die Interventionen am Krankenbett von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer Suchtberatungsstelle durchgeführt. Die Finanzierung erfolgte damals ausschließlich über Zuwendungsmittel. Seit 2011 können wir, dank einer gemeinsamen Rahmenvereinbarung mit den gesetzlichen Krankenkassen und der damit verbundenen finanziellen Unterstützung, das Projekt an 6 Hamburger Krankenhäusern mit geschulten Fachkräften an den Wochentagen (Freitag bis Sonntag) durchführen. Aktuell gehen 8 ausgebildete freiberufliche Fachkräfte in die Krankenhäuser und führen unter Begleitung der überregionalen Suchtberatungsstelle für Jugendliche Kö16a, die Intervention am Krankenbett durch. Eine randomisiert-kontrollierte Evaluation der Wirksamkeit dieser motivierenden Kurzintervention am Krankenbett stand bislang jedoch noch aus. Vor diesem Hintergrund entschieden sich die Hamburger Beteiligten, das HaLT-Hamburg-Manual und die zugehörige Schulung zu entwickeln. Im Rahmen des Forschungsverbundes psychenet warb das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) Forschungsmittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ein und setzte diese für die Umsetzung einer Wirksamkeitsstudie von HaLT-Hamburg und die Erstellung des vorliegenden Manuals ein. Mit dem wissenschaftlichen Sachverstand des DZSKJ, der Praxiserfahrung von Katrin Lammers (Kö16) und der von Udo Küstner (Drogen- und Alkoholambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) konnte dieses umfassende Manual zur Kurzintervention entwickelt werden, mit dem wir bundesweit zur Weiterentwicklung der motivierenden Kurzintervention am Krankenbett beitragen können. Es ist ein gutes Beispiel für die interdisziplinäre Zusammenarbeit und für einen gelungenen Wissenschaft-Praxis-Transfer. Wir danken dem UKE, Herrn Professor Thomasius, Frau Diestelkamp, Herrn Arnaud und Herrn Küstner.

Sven Kammerahl

Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg
Fachabteilung Drogen und Sucht

Geleitwort Susanne Schmitt

Das Präventionsprogramm HaLT – Hart am LimiT steht deutschlandweit für qualitätsgesicherte Prävention zur Verhinderung von jugendlichem Alkoholmissbrauch. Die Einzigartigkeit und der Erfolg dieses Programmes, das im Jahr 2002 von der Villa Schöpflin gGmbH – Zentrum für Suchtprävention in Lörrach entwickelt wurde, liegt in der Kombination aus verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen. In den vergangenen Jahren hat sich mit diesem Erfolgsmodell ein Netzwerk aus 155 Standorten in 14 Bundesländern entwickelt.

Die verhaltenspräventiven Maßnahmen bilden den „reaktiven Baustein“ von HaLT. Kern dieses Bereichs ist die Ansprache von Jugendlichen, die aufgrund einer Alkoholintoxikation ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Auf der Grundlage der motivierenden Gesprächsführung erhalten sie und ihre Eltern ein individuell abgestimmtes Hilfsangebot. Ergänzend zu diesem indizierten Präventionsangebot steht eine kommunal verankerte Präventionsstrategie, der „proaktive Baustein“. Durch die Einbindung regionaler Akteure und Akteurinnen aus verschiedenen Professionen soll schädlicher Alkoholkonsum unter Jugendlichen verhindert werden. Die konsequente Einhaltung des Jugendschutzes spielt hier eine zentrale Rolle.

Das HaLT-Programm wird im Rahmen der Qualitätssicherung kontinuierlich wissenschaftlich begleitet und weiterentwickelt. Dies wird seit November 2014 durch das eigens gegründete und von der Schöpflin Stiftung finanzierte HaLT Service Center gewährleistet. Das Service Center koordiniert bundesweit zentrale Aktivitäten im HaLT-Netzwerk, garantiert regelmäßige Fachkräfteschulungen, stellt dem Netzwerk aktuelle Materialien und Informationen zur Verfügung und vertritt das Programm auf politischer Ebene.

HaLT – Hart am LimiT wird in Hamburg seit dem Jahr 2007 umgesetzt und ist einer der größten Standorte bundesweit. In der Umsetzung beider Bausteine hat der Standort Hamburg bundesweit Vorbildcharakter. Im reaktiven Bereich entwickelte sich eine hervorragende Zusammenarbeit mit 6 Hamburger Kliniken sowie mit dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter. Diese Kooperationen ermöglichten die wissenschaftliche Begleitung des Hamburger Standortes in Form einer Studie, die diesem Manual zugrunde liegt. Gegenstand der Studie waren Wirksamkeit und Umsetzbarkeit der bisherigen HaLT-Kurzintervention im Krankenhaus. Auf dieser empirischen Basis ist nun dieses valide Hilfsmittel zur Durchführung der Kurzintervention für Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum entstanden. Als Ergänzung zum HaLT-Handbuch der Villa Schöpflin gGmbH kann das Hamburger Manual allen HaLT-Präventionsfachkräften im Bundesnetzwerk empfohlen werden.

Susanne Schmitt

HaLT Service Center der Schöpflin Stiftung

Vorwort der Autoren

Riskanter Alkoholkonsum im Jugendalter ist weit verbreitet und für viele Jugendliche ein passageres Phänomen, aus dem sie mit zunehmendem Alter „von allein“ herauswachsen. Aber darf man riskanten Konsum in diesem Alter daher bagatellisieren? Eine Begegnung im Winter 2010/2011 möchten wir hierzu beispielhaft schildern. Wir saßen mit Prof. Püschel, dem Direktor der Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, zusammen, um eine Projektidee zu besprechen. Als wir von der bald beginnenden HaLT-Hamburg-Studie berichteten, erzählte Prof. Püschel von zwei jungen Mädchen, die er kürzlich habe obduzieren müssen. Beide Mädchen waren – unabhängig voneinander – nachts vor Diskotheken erfroren, weil sie stark alkoholisiert im Schnee eingeschlafen bzw. in einen Graben gerutscht waren. Sie waren leicht bekleidet ins Freie gegangen, weil ihnen die Warteschlangen vor den Toiletten zu lang waren. Exzessiver Alkoholkonsum kann, auch bei seltenen Trinkgelegenheiten, schwerwiegende Folgen haben.

Deshalb ist das vom Suchtpräventionszentrum Villa Schöpflin entwickelte Präventionsprogramm HaLT – Hart am LimiT so wichtig, da es sich nicht nur an die kleine Gruppe von Jugendlichen mit einer möglichen Suchtgefährdung richtet, sondern auch an die große Gruppe von Jugendlichen, die sich und andere durch episodisch exzessiven Alkoholkonsum potenziell in Gefahr bringen. Der „reaktive Baustein“ dieses Projektes richtet sich an Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer akuten Alkoholintoxikation in einer Klinik behandelt werden, und hat das Ziel, diese besonders gefährdeten Kinder und Jugendlichen in einem Gespräch zu einem risikoarmen Konsum bzw. zur Abstinenz zu motivieren.

Die Wirksamkeit dieses Ansatzes wurde nun im Rahmen der randomisiert-kontrollierten HaLT-Hamburg-Studie untersucht. Die Studie war Teil des Verbundprojektes psychenet – Hamburger Netzwerk für psychische Gesundheit, das aus mehr als 80 Hamburger wissenschaftlichen und medizinischen Einrichtungen, Beratungsstellen, dem Senat und der Handelskammer der Freien und Hansestadt Hamburg, Krankenkassen, Unternehmen sowie Betroffenen und Angehörigenverbänden besteht. Ziel des von 2011 bis 2014 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projektes war die Entwicklung und Evaluation von wegweisenden Versorgungsmodellen. In 11 wissenschaftlich begleiteten Teilprojekten untersuchte psychenet, wie die Versorgung psychisch kranker Menschen verbessert werden kann und welche Möglichkeiten der Vorbeugung sowie zum besseren Umgang mit Erkrankungen wirkungsvoll sind. Im Rahmen des HaLT-Hamburg-Forschungsprojektes wurde das vorliegende Manual zur Durchführung einer motivierenden Kurzintervention für riskant Alkohol konsumierende Kinder und Jugendliche entwickelt.

Den vielen beteiligten Personen möchten wir an dieser Stelle herzlichen Dank aussprechen. Besonderer Dank gilt all den Personen, die die Durchführung dieses aufwendigen Forschungsvorhabens erst möglich gemacht haben. Hierzu zählen ganz besonders die HaLT-Hamburg-Beraterinnen und -Berater Klaus Wilkens, Franka Metzner, Michael Knaack, Leona Jakubowski, Martina Teske und Corinna Liesk, die bereit waren, zu ungewöhnlichen Arbeitszeiten ihre Einsätze durchzuführen, und mit ausgesprochenem Engagement, Interesse und Professionalität die Gespräche am Krankenbett geführt haben. Außerdem wäre natürlich die Durchführung der Studie nicht möglich gewesen ohne unser Evaluationsteam, welches ebenfalls früh morgens

an den Wochenenden die Jugendlichen in den Kliniken aufsuchte, um sie zu befragen, und das unter der Woche neben einer ganzen Reihe von verschiedenen Arbeiten vor allem mit viel Einsatz und Ausdauer die telefonischen Nachbefragungen durchführte und die erhobenen Daten digitalisierte. An dieser Stelle möchten wir daher auch einen großen Dank an Sabrina Kunze-Klempert, Victoria Winter, Janina Windsor, Kristina Wille, Elisabeth Zahn, Tharanya Seeralan, Lina Dening, Katharina Kröger, Alexandra Martin und Ida Roscher aussprechen.

Nicht unerwähnt sollen an dieser Stelle auch die teilnehmenden Kliniken bleiben, ohne deren Kooperation und Unterstützung dieses Projekt ebenfalls nicht hätte stattfinden können. Wir möchten uns daher ganz herzlich bei Frau Dr. Barbara Hogan und Frau Dr. Ulrike Güssow (Asklepios Klinik Altona), Herrn Prof. Dr. Norbert Veelken (Asklepios Klinik Nord Heidberg), Frau Dr. Caroline Schmitt (Helios Mariahilf Klinik Harburg), Herrn Prof. Dr. Philippe Stock (Altonaer Kinderkrankenhaus), Frau Prof. Dr. Ania Muntau (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf), Herrn Prof. Dr. Peter Höger (Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift) und dem beteiligten Klinikpersonal in den 6 Kliniken für die hervorragende Zusammenarbeit bedanken. An dieser Stelle möchten wir auch Herrn Dr. Klaus Beelmann, Leiter der Ärztekammer Hamburg, für seine Unterstützung des Projektes danken.

Unser besonderer Dank gilt auch unserem Kooperationspartner, der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz der Stadt Hamburg (BGV), vertreten durch Frau Dr. Sigrun Bever, Frau Monika Püschl, Herrn Sven Kammerahl und Herrn Dietrich Hellge-Antoni, für die konstruktive Zusammenarbeit, ohne die die Durchführung dieses Forschungsvorhabens ebenfalls nicht möglich gewesen wäre. Besonders erwähnen und danken möchten wir außerdem Frau Katrin Lammers (Suchtberatung für Kinder und Jugendliche Kö16a) und Herrn Udo Küstner (Drogen- und Alkoholambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) für die vielen praktischen Anregungen und die gute Zusammenarbeit in der Entwicklung des Manuals, der Entwicklung und Durchführung der HaLT-Hamburg-Schulung und der Supervisionen sowie Frau Katrin Lammers für die unermüdliche Einsatzplanung für die Berater während der Studienphase.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird im gesamten Manual das Maskulinum verwendet. Es sind jedoch stets beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

Wir wünschen den Lesern dieses Manuals eine inspirierende und hilfreiche Lektüre und viel Erfolg bei der Durchführung der Intervention.

Silke Diestelkamp

Prof. Dr. Rainer Thomasius

Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Theoretischer Hintergrund	3
2.1	Riskanter Alkoholkonsum bei Jugendlichen	5
2.1.1	Konsum und Verbreitung	5
2.1.2	Minderjährige mit akuter Alkoholintoxikation	5
2.2	Risiken und Folgen	7
2.3	Konsummotive und Wirkerwartungen	8
2.4	Modelle jugendlichen Alkoholkonsums	9
2.4.1	Motivational Model of Alcohol Use	10
2.4.2	Social Reaction Model of Adolescent Health Risk	12
2.4.3	Das duale Prozessmodell jugendlichen Risikoverhaltens	13
2.5	Risiko- und Schutzfaktoren für eine spätere Schädigung durch Alkoholkonsum	14
2.6	Erkennen riskanten Alkoholkonsums	15
2.7	Wirksamkeit von Motivierenden Kurzinterventionen	17
2.8	Motivierende Gesprächsführung nach Miller und Rollnick	18
2.8.1	Die therapeutische Grundhaltung im MI	20
2.8.2	Das 4-Prozesse-Modell der motivierenden Gesprächsführung	21
2.8.3	OARS	23
2.8.4	Umgang mit Sustain Talk und Dissonanz in der Berater- Klient-Beziehung	24
2.8.5	Umgang mit Jugendlichen ohne Ambivalenz	26
2.9	Das transtheoretische Modell der Veränderung nach Prochaska und DiClemente	28
2.10	Phasen der Veränderungsbereitschaft und therapeutisches Verhalten	30
2.11	Die Komponenten der motivierenden Kurzintervention nach Spirito et al. (2004)	30
2.12	Abgrenzungen der motivierenden Gesprächsführung zu anderen therapeutischen Ansätzen	30
3	Die HaLT-Hamburg-Studie	33
3.1	Hintergrund	34
3.2	Entwicklung der HaLT-Hamburg-Intervention	34
3.3	Studiendesign	35
3.3.1	Messinstrumente	36
3.3.2	Statistische Analysen	37
3.4	Evaluationsergebnisse	37
3.4.1	Wen erreicht HaLT-Hamburg? Beschreibung der Stichprobe	37
3.4.2	Wirksamkeit der motivierenden Kurzintervention am Krankenbett	39
3.4.3	Positive Wertschätzung durch den Berater fördert die Veränderungsmotivation	41
3.4.4	Prozessevaluation: Das Projekt HaLT-Hamburg aus Sicht der Berater	41
3.4.5	Das Projekt HaLT-Hamburg aus Sicht des Krankenhauspersonals und der Chefarzte	41
3.4.6	Einschätzung des therapeutischen Beziehungsverhaltens aus Sicht der Studienteilnehmer	42
3.5	Fazit	43

4	Praxis	45
4.1	Praktische Durchführung der HaLT-Hamburg-Intervention	46
4.1.1	Zielgruppe	46
4.1.2	Qualifikation der Berater	46
4.1.3	Rahmenbedingungen	46
4.1.4	Ablauf	47
4.1.5	Vorbereitungen	48
4.2	Ziele der motivierenden Kurzintervention für Jugendliche	48
4.3	Ziele der Elternintervention	49
4.4	Durchführung der motivierenden Kurzintervention	49
4.4.1	Begrüßung und Vorstellung des Projektes	49
4.4.2	Motivierende Kurzintervention Jugendliche	52
4.5	Elterngespräch	62
4.5.1	Erkennen	63
4.5.2	Verstehen	64
4.5.3	Unterstützen	65
4.6	Abschlussgespräch	66
4.7	HaLT-Hamburg-Gesprächsdokumentation	67
5	Materialien und weiterführende Literatur	69
5.1	Materialien für die Durchführung der Intervention	70
5.2	Recommended Reading	98
	Serviceteil	99
	Literatur	100
	Stichwortverzeichnis	104

Autorenverzeichnis



Dipl.-Psych. Silke Diestelkamp, Jahrgang 1978, studierte Psychologie an der Universität Trier und arbeitete anschließend mit verhaltensauffälligen Jugendlichen in berufsvorbereitenden Maßnahmen. Seit 2010 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Gesundheitsnetz Alkohol im Jugendalter – Verbesserung des Behandlungszugangs für riskant Alkohol konsumierende Jugendliche“ am Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und promoviert zurzeit zu dem Thema „Differenzielle Wirksamkeit von Kurzinterventionen zur Reduktion riskanten Alkoholkonsums bei Jugendlichen“.



Prof. Dr. med. Rainer Thomasius, Jahrgang 1957. Studium der Medizin in Hamburg. Ausbildung in Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Familientherapie. Habilitation 1994. 1999–2004 Leiter des Bereichs Persönlichkeits- und Belastungsstörungen im Zentrum für Psychosoziale Medizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Seit 2005 Ärztlicher Leiter „Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters“ am UKE und Leiter des Bereichs Suchtstörungen, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik. Federführendes Mitglied der Kommission Behandlungsleitlinien der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht). Vorsitzender Suchtkommission der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DGKJP).



Dipl. Soz. Päd./Suchttherapeutin (VDR anerkannt) Katrin Lammers, Jahrgang 1979, studierte Soziale Arbeit/Sozialwesen an der Fachhochschule Kiel, arbeitet seit Studienabschluss 2007 in der Suchthilfe und schloss 2015 die Weiterbildung als Integrative Sozialtherapeutin Schwerpunkt Suchtkrankenhilfe ab. Seit 2010 ist sie Mitarbeiterin der Suchtberatung Kö 16a für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Angehörige der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) der Stadt Hamburg. Neben der Beratung im Einzel- oder Familiensetting ist sie für Informationsveranstaltungen für Jugendliche, Elternarbeit, die Akupunkturbehandlung nach dem NADA Protokoll, Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeiterfortbildungen sowie für die Projektbetreuung und Koordination des HaLT-Hamburg-Teams zuständig.



Dipl.-Psych. Udo Küstner, Jahrgang 1959, studierte Psychologie an der Johannes Gutenberg Universität Mainz. Nach dem Studium war er in verschiedenen Arbeitsfeldern der Psychiatrie, Psychotherapie und Suchterkrankungen tätig. Seit dem Jahr 2000 ist er als Psychologischer Psychotherapeut und wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Drogen- und Alkoholambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf beschäftigt.